

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 38 (1983)

Heft: 3

Buchbesprechung: Aktuelle Informationen zur Geographie in der Schule

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Informationen zur Geographie in der Schule

Wir setzen hiermit die mit Nr. 1/81 und 2/82 begonnene Informationsreihe fort.

Wieder sind einige Bücher zum Thema "Umwelt" eingegangen, aber auch zur Länderkunde und zu benachbarten Gebieten.

Für die Redaktion: Margrit Wegmann

AERNI Klaus/STAUB Bernard: Landschaftsökologie im Geographieunterricht. Geographica Bernensia S 8, Heft 1, 62 S., Fr. 12.--, S 9, Heft 2 (vier Praktikumsaufgaben), 118 S., Fr. 18.--. Geographisches Institut der Universität Bern, 1982.

Das Heft 1 ist eine theoretische Abhandlung zum Thema, die als didaktische Arbeit von Bernard Staub verfasst wurde und anschliessend durch Mittelschullehrer in Bern, Basel und Olten erprobt worden ist.

Das Heft 2 stellt Praktikumsaufgaben zu vier geographischen Regionen vor: Maggial, Thurebene, Andermatt und Avenches. Die beiden ersten Beispiele stehen unter dem Begriff "Hochwasser". Bei der Unterrichtseinheit Maggial wird der Schüler zuerst mit den Wetterverhältnissen, die im Tessin zu Starkniederschlag führen können, konfrontiert, damit er die Auswirkungen diskutieren kann. Es stehen Niederschlagsmessungen, Pegelstandsaufzeichnungen, Karten, Luftbilder sowie Zeitungsberichte mit Fotos zur Verfügung.

Eine weitere Region – die inzwischen noch an Aktualität gewonnen hat – ist die Thurebene. Als Grundlagen dienen alte und neue Karten, Bohrprofile, Zeitungsausschnitte und Fotos, wobei hier die glaziale Prägung des Geländes und seine landwirtschaftliche Nutzung im Vordergrund stehen.

Die Unterrichtseinheit Andermatt führt einmal in die Entstehung und Definition von Lawinen ein, möchte andererseits auf Entwicklungshemmungen und -möglichkeiten eines solchen gefährdeten Tals aufmerksam machen.

Bei der Einheit 4 "Avenches als Lebensraum" kommt die ganze Komplexität der Interessen zur Sprache: Archäologie, Industrie, Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz; kein Bereich möchte vor dem andern zurückstecken.

Alle vier Einheiten sind detailliert dokumentiert, wobei die Berücksichtigung von Zeitungsausschnitten dazu anregt, eine andere aktuelle Region auf diese Weise anzugehen.

Praktisch sind die beiliegenden Bestellbogen, es können damit Karten- und Luftbildsätze für ganze Klassen bezogen werden. Kann eine Exkursion oder gar eine Arbeitswoche im jeweiligen Gebiet durchgeführt werden, ist dies natürlich ein zusätzlicher Gewinn.

WEBER Karl Heinz: Recycling, Beispiel Papier. Reihe Umweltschutz im Unterricht, Aulis Verlag Deubner Köln, 1982, 40 S., 12 Abb., DM 9.80.

In der Reihe "Materialien zur Umwelterziehung" sind zwei weitere Hefte herausgekommen. Eines stellt den Begriff "Recycling" vor, der heute anscheinend bei Schülern noch oft unbekannt ist. Zwei Vorschläge zu praktischen Versuchen sollen dem Lehrer Ideen geben, das Problem des Mülls, seiner Beseitigung resp. seiner Wiederverwertung anzugehen.

Beim ersten Versuch werden während einer Woche auf dem Pausenplatz sämtliche Abfälle gesammelt und registriert. Dann werden diese auf vier offenen (event. vom Zugang der Schüler geschützten) Stellen im Freien – je mit Walderdeboden, Gartenerde, Sandboden und Steinplatte als Untergrund – deponiert und während vier Monaten beobachtet. Der Grad der Zersetzung gibt Aufschluss über den biologisch möglichen Abbau des jeweiligen Mülls wie auch über die Wichtigkeit der Unterlage.

Ein weiterer Vorschlag ist die Anleitung, aus Altpapier selbst Umweltschutzpapier herzustellen, um dem Schüler die Brauchbarkeit des Recycling zu demonstrieren.

ROTHMAIER Klaus: Freizeitverhalten und Naturschutz. Umweltschutz und Unterricht. Aulis Verlag Deubner Köln, 1982, 60 S., 8 Abb., DM 12.80.

Am Beispiel der Osterseen in Oberbayern zeigt der Autor die Interessenkollision zwischen Anhängern des Naturschutzes und den "Benützern" solcher Freiräume auf. Ein Thema, das bei uns auf das Beispiel der Katzensen oder des Pfäffikersees übertragen werden könnte.

Natürliche Erholungsräume ziehen immer mehr Besucher an, die sich daraus ergebenden Verkehrserschliessungen inkl. Parkplätzen, Campingplätzen, Schiffsvermietungen etc. gefährden das biologische Gleichgewicht solcher Seen und ihrer Umgebung mehr und mehr.

Die Broschüre möchte zur bewussteren Begegnung mit solchen Naturräumen anhalten, dass z.B. Verbote und Erlasse notwendig geworden sind als dringliche Massnahme und nicht als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden werden sollten. Ein "Interessenkatalog" mit leeren Feldern für Eigentümer, Bauern, Gastwirte, Fischervereine, Campingplatzvermieter, Besucher, Naturschutzverbände, Gemeinde und Regierung, soll den Schüler zum Denken anregen.

RITTER Wigand: Der Erdölgolf. Problemräume der Welt Nr. 1, Aulis-Verlag Deubner Köln, 1983, 40 S., 12 Abb., DM 9.80.

Die neue Reihe "Problemräume der Welt" möchte aktuelle Probleme in verschiedenen Kultur- und Naturräumen von Fachwissenschaftlern untersuchen lassen und als Grundlagen für den Unterricht herausgeben. Heft 1 ist den "Struktur- und Entwicklungsproblemen der Länder am Arabisch-persischen Golf" gewidmet. Allerdings ist die Verflechtung von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Problemen nicht sehr überzeugend angegangen, es bleibt eine gewisse Unübersichtlichkeit, die eher verwirrt als Einblick in die speziellen Probleme dieser Golfstaaten gewährt.

Ausgezeichnet ist hingegen der Anhang mit einem historischen Ueberblick vom 4. Jahrh. v.Chr. bis 1982.

In dieser Reihe sind bereits weitere Hefte erschienen: Nr. 2, Die Nutzung der Meere (Heinz Kellersohn), Nr. 3 Mexiko-Stadt (Hand-Jörg Sander). In Vorbereitung ist ein Heft über Tokio.

A. LEIDLMAIR (Hrsg.): Oesterreich. Harms Handbuch der Geographie, Paul List Verlag München, 1983, 282 S., 52 Abb., DM 22.80.

Wirtschaft und Kulturlandschaft unseres Nachbarlandes haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, deshalb ist eine Zusammenstellung der neuesten Daten (die Volkszählung 1981 wurde berücksichtigt) sehr zu begrüssen.

Um ein Kapitel des 1. Teils (Gesamt-Oesterreich) herauszugreifen: bei der Bevölkerungsbewegung liegen die "Zuwanderländer" - im Gegensatz zur herkömmlichen Meinung - ausschliesslich im alpinen Raum, die "Abwanderländer" hingegen im landwirtschaftlich bevorzugten Raum, an der Ostgrenze. Die Mobilität ist gekoppelt mit Geburtenüberschüssen (Vorarlberg 0,82 %) und Sterbeüberschüssen (Wien 0,7 %). Der Anteil der über 60jährigen (Wien 30 %, Vorarlberg 14 %) untermauern das Bild der Umlagerung. Zieht man nun noch Zahlen wie jene der Beschäftigten in den drei Wirtschaftssektoren, von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben der Landwirtschaft und Auflösung von bäuerlichen Betrieben hinzu, zeigt sich ein eindeutiger Trend der westlichen (alpinen) Bundesländer zum zweiten und dritten Sektor, wobei unbedingt die Stellung von Oesterreich als Touristenland (1980 rund 120 Mio Uebernachtungen) zu erwähnen ist. Vergleiche mit Zahlen zur Luft- und Wasserverschmutzung in internationaler Bewertung zeigen, dass Wassergüte der Seen wie die Belastung der Luft (noch) relativ gut sind. Dies zeigt eindrücklich, wie eng verflochten die Faktoren mit ihrem Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes beteiligt sind.

In einem zweiten Teil werden die einzelnen Bundesländer vorgestellt; z.B. bei Wien wurde das Schwergewicht auf seine Stellung innerhalb von Oesterreich, die aktuelle UNO-City und die Regulierung der Donau gelegt.

SIAOLI Harald: Amazonien. Grundlagen der Oekologie des grössten tropischen Waldlandes. Wiss. Verlagsgesellschaft Stuttgart, 1983, 64 S., DM 15.80.

Das Paperback wäre sicher als Beitrag zum aktuellen Amazonas-Gebiet willkommen. Obwohl der Autor seit 40 Jahren Forschungsreisen in dieses Gebiet unternimmt und als Amazonas-Experte gilt, enttäuscht sein Exposé: bescheidener Umfang, verwirrend in der Anordnung der Kapitel, teilweise unlesbare Beschriftung der Karten, schlechte Reproduktion der Fotos.

ZÖBL Dorothea: Die Transhumanz (Wanderschafhaltung) der europäischen Mittelmeerländer im Mittelalter. Berliner Geographische Studien, Band 10, 90 S., 23 Abb., Institut für Geographie der Techn. Universität Berlin, 1982, DM 11.--.

Die Autorin hat sich die Mühe genommen, in vielsprachigem Quellen- und Literatur-Material nach frühen Hinweisen dieser besonderen Form der Schafhaltung zu suchen. Das Ergebnis ist eine detaillierte Abhandlung über die Entstehung der Transhumanz im Zusammenhang mit der speziellen Prägung durch das Mittelmeerklima. Sie legt das Schwergewicht auf vier Räume: den spanischen, den italienischen (wo die Wanderungen der Bergamasker-Schafe bis ins schweizerische Gebiet hineingreifen), den südfranzösischen Raum (einschliesslich die Pyrenäen) und die Balkanhalbinsel mit Südkarpaten.

Zahlreiche Uebersichtskärtchen veranschaulichen die zum Teil über Hunderte von Kilometern angelegten Haupttrouten der Transhumanz, die mit schmälere Querverbindungen versehen sich zu einem Wanderwegnetz dieser Räume ausweiten. In Verknüpfung der heute noch bestehenden Transhumanz-Wege mit Megalithzonen, Dolmenvorkommen, neolithischen und bronzezeitlichen Fundorten kann diese Gattung der Schafhaltung sehr weit zurück verfolgt werden, wo auch historische Quellen versagen. Später finden sich schriftliche Beweise, z.B. die Gründung der Mesta, ein Zusammenschluss der Herdeigentümer unter königlichem spanischen Schutz, der Instandhaltung der Wege garantierte aber auch bereits Reglemente aufstellte. Aus solchen Quellen können auch Interessenkollisionen zwischen transhumanen und ortsfesten Herden herausgelesen werden, wie auch die Grösse der damaligen Herden geschätzt werden. Die Autorin zeigt, dass sich die Transhumanz in all diesen Räumen als eine den Geldumlauf steigernde und allgemeine Kommunikation fördernde Wirtschaftsweise zeigte. Aufschlussreich fand ich die Lebensabrisse der Schäfer Jean Pellisier und Pierre Maury, die - teilweise aus religiösen Gründen (Verfolgung durch die Inquisition) - den "freien" Schäferberuf wählten.

Diverse Autoren: Asien (1/2). Harms Handbuch der Geographie, Band 1 218 S., 43 Abb., 16 Farbtafeln, DM 24.--, Band 2 252 S., 48 Abb., DM 24.--, Paul List Verlag München, 1982.

Im Gegensatz zum vorgängig besprochenen Buch über Oesterreich scheint mir dieser Länderkunde-Doppelband verfehlt. Zwar ist jeder der Autoren mit einer bestimmten Region Asiens bestens vertraut, und der Verlag hat sich zum Ziel gesetzt, die Schwerpunkte auf sozio-kulturelle, sozio-ökonomische und politische Fragen zu legen und damit "eine der modernsten Asienkunden zu schaffen". Ich stelle jedoch weniger die Frage, ob die beiden Bände diesem Anspruch gerecht werden, als ganz einfach, ob eine solche "umfassende" Länderkunde von Asien heute noch sinnvoll ist. Im Vordergrund scheint mir eindeutig zu stehen, dass der Schüler mit der besonderen Lebenseinstellung eines asiatischen Volkes vertraut wird und damit überhaupt in die Lage kommt, die Problematik eines solchen Landes nicht nur aus unserem Blickwinkel zu sehen. Für diese Zielsetzung ist dieses Werk jedoch nicht geeignet, es fehlen die detaillierten Grundlagen, dh. viel Erfahrungsmaterial der Autoren kommt zugunsten eines "Ueberblicks" nicht zum Zuge. Zudem hätte es sich gelohnt, um neuestes Datenmaterial besorgt zu sein, z.B. die Zählung 1981 bei Indien abzuwarten.

LINKE Wolfgang: Orientierung mit Karte und Kompass. 216 S., 158 Abb., 12 Tab., Bussesse Verlagshandlung Herford, 1982, DM 24.80.

Dieses Buch möchte vor allem ein praktischer Ratgeber für den Umgang mit verschiedenen Kompass-Geräten - einschliesslich der modernen Lineal- und Spiegelkompass - sein. Eine Einführung über Kartenkunde, eine Orientierung über Missweisung, ein Abriss über verschiedene Kompassarten bilden den theoretischen Teil. Mehr praktische Hinweise vermitteln die Kapitel über den Orientierungslauf, die Koordinatensysteme und die Orientierung ohne Kompass mit Sonne/Mond/Polarstern und Uhr. Jedem Kapitel sind noch entsprechende Übungsfragen beigelegt, welche im Anhang beantwortet werden, der auch Rechenhilfen und Literaturangaben beinhaltet.

ACHILLES Fritz Wilhelm: Zeichnen und Zeichnungen im Geographie-Unterricht. Schulgeographie in der Praxis Nr. 4, Aulis Verlag Deubner Köln, 1982, 248 S., 120 Abb., DM 32.--.

Der Autor betont im Vorwort, er möchte das etwas "vergessene" Zeichnen im Geographieunterricht wieder beleben. Er sieht trotz - oder vielleicht gerade wegen - der riesigen Auswahl an Anschauungsmitteln (Dias, Folien, Filme etc.) beim Zeichnen eine positive "Selbsttätigkeit des Lehrenden und des Lernenden". Zeichnen erfordert Hinsehen, Beobachten und dann manuell das Umsetzen in eine anschauliche Skizze. Der Schüler wird weniger in die vertraute Konsumentenhaltung gedrängt, Sachverhalte prägen sich dadurch besser ein. Achilles rät auch "unbegabten" Lehrern (die es nach seiner Meinung gar nicht gibt!) das Zeichnen auf Wandtafeln oder Folien vermehrt im Unterricht einzusetzen.

Interessant ist das Kapitel über die Phasen bilderischen Gestaltens bei Kindern und Jugendlichen und ihr Raumverständnis. Europa-Darstellungen durch Schüler und Studenten von verschiedenem Alter und Nationalität belegen die unterschiedliche räumliche Vorstellungskraft.

Ein umfangreicher Abschnitt gilt der Technik des Zeichnens: der Landschaftszeichnung, dem Profil, dem Blockbild, den Kartenskizzen, dem Diagramm, der Sachzeichnung. Unterstützt durch zahlreiche Abbildungen gibt der Autor Anregungen, wie die jeweilige Zielsetzung erreicht werden kann (z.B. verändert die Wahl des Fluchtpunktes den Informationsgehalt einer Landschaftszeichnung).

Zuletzt findet sich ein Abschnitt mit "Zeichenaufgaben", denn Zeichnen ist nicht zuletzt eine (Selbst)-Kontrollmethode zur Wissensüberprüfung.

BALS Christel: Regionale Unterschiede des generativen Verhaltens. Referatblatt zur Raumentwicklung, Sonderheft 3, Thematische Literaturanalysen, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn, 1982, 48 S., DM 15.--.

Eigentlich handelt es sich bei dieser Broschüre um die Entwicklung einer Theorie des generativen Verhaltens in der Bundesrepublik Deutschland. Bereits 1953 hat Mackenroth in einer Untersuchung festgestellt, dass "es in der gegenwärtigen industriellen Gesellschaft charakteristisch sei, dass die Bevölkerungsweise nicht mehr durch Heiratsalter und Heiratshäufigkeit geregelt werde, sondern durch die rationale Planung der Geburten in den Ehen bestimmt sei." Er befürchtete auch, dass "demographische Hohlräume gebildet werden, die nicht mehr aufgefüllt werden können". Damals interessierten sich für diese Ergebnisse lediglich einige Demographen und Soziologen.

Inzwischen hat sich das Interesse infolge der alarmierenden Geburtenrückgänge bei uns in die Öffentlichkeit verlagert. Man ist neugierig geworden, welche Erklärungen dieser "Kinderunwilligkeit" zugrunde liegen.

Hier führt Christel Bals verschiedene Untersuchungen theoretischer wie empirischer Art aus verschiedenen Industrieländern an, um damit eher die Vielschichtigkeit der Gründe aufzuzeigen als welche zu untermauern. Ökonomische Theorien werden zudem zunehmend von Untersuchungsansätzen abgelöst, die soziologische und psychologische Faktoren einbeziehen. Beide sind sich über die wichtigsten Einflussfaktoren des generativen Verhaltens einig, die Ergebnisse jedoch sind oft gegensätzlich. Gerade die Wohnsituation oder die Erwerbsarbeit der Frau wurden in letzter Zeit von Politikern ganz unterschiedlich interpretiert. Andere neuere Untersuchungen gehen der Frage des Kinderwunsches in zeitlicher Differenzierung nach (bei der Heirat, nach 1./2. Kind etc.).

Bei all diesen Faktoren kann nicht nachgewiesen werden, ob sie die Folge oder den Auslöser für jeweilige Veränderungen im generativen Verhalten darstellen. Eine Untersuchung scheint mir noch nennenswert (1979), kommt sie doch zum Schluss, "dass Paare mit 'Seins'-Orientierung höhere Kinderzahlen aufweisen als Paare mit 'Haben'-Orientierung", was allgemein zu einer Polarisierung der Diskussion auf ökonomische und nichtökonomische Motivationen führt, wobei bis heute viele Fragen offen bleiben.